

Chinesische Smartphone-Apps gesperrt

Perspektiven aus Delhi und Peking

Sarah Weiß

Paul Kohlenberg

Als Reaktion auf sich zuspitzende Grenzdispute im Himalaya im Jahr 2020 hat die indische Regierung 59 chinesische Apps Anfang 2021 dauerhaft gesperrt. Die Autorin und der Autor beleuchten diesen Schritt aus der Perspektive der beiden Hauptstädte Delhi und Peking.

Aufseiten Delhis ist die Sperrung chinesischer Apps – allen voran des in Indien so populären TikTok – auf den ersten Blick ein populistischer Wohlfühlmoment¹ für Premierminister Modi. Es handelt sich um einen trivialen und öffentlichkeitswirksamen Weg, an dem militärisch überlegenen Nachbarstaat Vergeltung zu üben. Das IT-Ministerium beruft sich in seiner Bekanntgabe auf überzeugende Aspekte der nationalen Sicherheit und Souveränität und blockiert die Apps nach Artikel 69A des *Information Technology Act* aus dem Jahr 2000. Dieser erlaubt die Sperrung von Inhalten und Webseiten, soweit sie die innere Sicherheit oder Souveränität Indiens gefährden. Dass am Entscheidungsprozess nur die Exekutive beteiligt ist, macht es der Regierung dabei besonders einfach.

Indischer Kontext

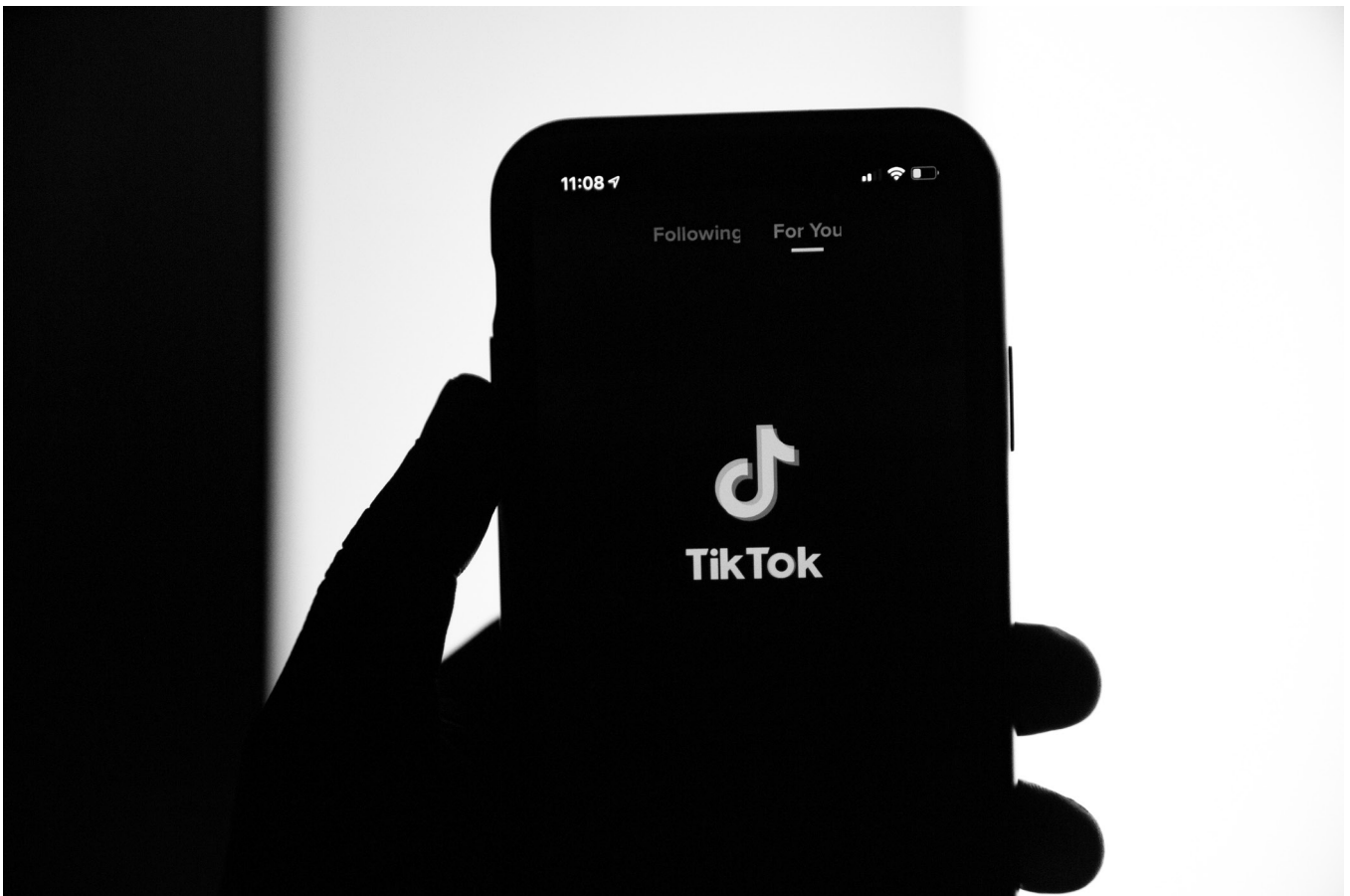
Von indischer Seite bestanden ohnehin schon länger Befürchtungen, dass chinesische Apps heimlich die Daten ihrer Nutzer/-innen abgreifen und auf externen Servern speichern. Die Eskalation im Galwan-Tal im Juni 2020 verschaffte der indischen Regierung nun einen triftigen Grund, die Apps unter der Notfallklausel von Artikel 69A zunächst vorläufig sperren zu lassen². Die Blockierung der Apps

ist nicht zuletzt eine Maßnahme mit großer Symbolwirkung nach innen, bot sie doch die Möglichkeit, wieder an nationale Gefühle³ zu appellieren und so auch die anhaltende Corona-Krise in den Hintergrund rücken zu lassen. Nicht nur werden von der BJP-Regierung nach wie vor anti-chinesische Ressentiments geschürt und zu Boykotts von chinesischen Produkten aufgerufen. Premierminister Modi spricht auch gerne von der angestrebten wirtschaftlichen Autonomie Indiens (*Atmanirbhar Bharat*). Indische Medien greifen dies auf und sprechen von einem Momentum, um eigene Apps zu entwickeln, wie dies auch in China nach Sperrung von Google und Facebook geschah.

Das Echo in der kreativen indischen Start-up-Szene war bemerkenswert: Kurz nach der Sperrung konnte diese bereits mit Alternativen zu TikTok aufwarten. Der Tech-Konzern *InMobi* aus Bangalore betreibt die Plattformen *Glance* und *Roposo*. Letztere konnte zwei Wochen nach der Sperrung von TikTok im Juli 2020 teilweise Zuwächse von 500.000 neuen User(innen) innerhalb einer Stunde verzeichnen. Die Betreiber der ebenso in Bangalore entwickelten App *Chingari* berichteten von einem Anstieg von 3,5 Millionen auf 17,5 Millionen User/-innen. Aufgrund der seit Anfang 2021 geltenden

permanenten Sperrung von 59 Apps erwägt der Mutterkonzern von TikTok, *ByteDance*, bereits die Geschäftstätigkeit in Indien komplett einzustellen und an den indischen Konkurrenten *Glance* zu verkaufen.

Die Angelegenheit ist nicht nur als populistische Affekthandlung zu werten: Schon vor den Spannungen an der indisch-chinesischen Grenze begann Indien im Frühjahr 2020 verstärkt bürokratische Hürden für chinesische Investor(inn)en zu errichten und die Einfuhr chinesischer Importe durch verstärkte Zollkontrollen zu verzögern⁴. Betrug der Anteil an chinesischem Risikokapital zu Beginn 2020 noch circa vier Milliarden US-Dollar in insgesamt 90 indischen Start-ups, wurde der Markt im Frühsommer des Jahres für chinesische Investor(inn)en geschlossen⁵. Die Sperrung der Apps in Indien trifft große chinesische Technologiekonzerne wie *AliBaba*, *Tencent* oder *Baidu*, für die mit Indien der größte Markt in Südasiens wegbricht. Währenddessen beschafften sich indische Unternehmen erfolgreich eigenes Kapital. So konnte beispielsweise der große Onlinehändler *Flipkart* einen Milliardendeal mit *Walmart* abschließen, während auch Google einen Fonds für digitale Innovation in Indien eingerichtet hat.



Trotz anti-chinesischer Rhetorik und Boykottaufrufen zeigt eine genauere Betrachtung des Thinktanks *Observer Research Foundation* jedoch, dass der Vorfall im Galwan-Tal kaum signifikante Auswirkungen auf die Handelsbeziehungen hatte. Der Konsum chinesischer Güter in Indien ging keineswegs zurück. Auch ist Indien nach wie vor in Schlüsselindustrien wie dem Maschinenbau oder der Pharmaindustrie abhängig von chinesischen Importen. Es bräuhete nachhaltige wirtschaftspolitische Reformen, um sich von dieser Dependenz zu lösen. Dass indische Exporte selbst nach dem Vorfall im Galwan-Tal sogar noch anstiegen, zeigt, wie stark die beiden Wirtschaften miteinander verwoben sind,⁶ und dass die *self-reliance*-Strategie der indischen Regierung bislang ein bloßer Slogan ist.

Chinesischer Kontext

Aufseiten Pekings möchte man nun allerdings verhindern, dass der Territorialkonflikt weiter in andere Bereiche, wie dem E-Commerce, ausstrahlt. Das

chinesische Außenministerium ließ Ende Januar 2021 verlauten, dass die territorialen Streitigkeiten zwischen China und Indien „nicht mit den [restrichen] bilateralen Beziehungen verknüpft werden sollen“ (边界问题与双边关系不应挂钩).⁷ Auch wenn chinesische Medien zum Fortgang des Konfliktes mit Indien nicht frei berichten oder gar spekulieren dürfen, legt ein Blick in den außenpolitischen Fachdiskurs Pekings den Schluss nahe, dass der Zeitpunkt dieser Äußerung – kurz nach Amtsantritt Joe Bidens und nur wenige Tage nachdem die indische Regierung den „permanenten“ Ausschluss von 59 chinesischen Apps bekannt gegeben hatte – kein Zufall war.

Pekings außenpolitische Eliten beschäftigt aktuell kaum ein Thema so sehr wie die Zukunft des US-amerikanischen Allianzsystems. Im Vergleich zur Trump-Administration, die sich laut chinesischer Analysen etwa durch Vorstöße wie das *Clean-Network*-Programm⁸ eher auf den „Aufbau von exklusiven kleinen Kreisen“ konzentriert habe,⁹ wird nun von Biden ein gradu-

TikTok – verboten und geliebt.

Bild: Solen Feyissa, flickr (CC BY-SA 2.0)

ellerer, inklusiverer Ansatz in Richtung eines „Netzwerks demokratischer Staaten“¹⁰ erwartet. Dadurch wäre auch bei digitalen Fragestellungen mehr Politikkoordination mit Staaten wie Indien denkbar. Daher ist aus Pekings Warte betrachtet ein koordiniertes Vorgehen der USA perspektivisch eine deutlich größere Herausforderung als der Trumpsche Ansatz zuvor. Dies gilt insbesondere auch mit Blick auf die zukünftige Entwicklung technischer Ökosysteme, in die chinesische Standards möglichst tiefgreifend integriert werden sollen.

Dieser erwartete Umschwung Washingtons stellt Pekings Diplomatie weltweit vor neue Herausforderungen. So wie etwa die Aufrechterhaltung eines „flexiblen Dreiecks“¹¹ zwischen China, den USA und Europa nun als noch dringendere Aufgabe begriffen wird, beschäftigt Peking auch die Geometrie zwischen Washington und Delhi. Parallelen bestehen vor

allem darin, dass Pekings Fachwelt sich in beiden Fällen kaum Illusionen hingibt, dass mit den jeweiligen Akteuren politische Werte geteilt werden. Beispielsweise ist Lou Chunhao, Vizerektor der Südasiensabteilung eines einflussreichen Thinktanks, der Ansicht, dass Indiens Engagement in der Quad (mit den USA, Australien, und Japan¹²) „kein Notbehelf“ sei, sondern Delhi nunmehr „gerne der US-geführten indo-pazifischen ‚Werteallianz‘ beitrete, deren Kern der Quadrilaterale Mechanismus“ ist.¹³ Obwohl sich dieser Trend („hin zu den USA, weg von China“¹⁴) verstärken werde, sei, laut Lou, mit Joe Biden aber auch zu erwarten, dass es in Zukunft zwischen Delhi und Washington bezüglich der indischen Minderheiten- oder Menschenrechtspolitik zu Konflikten kommen werde.¹⁵ Für die Chinapolitik könnte Ähnliches gelten, denn viele chinesische Kommentator(inn)en gehen eigentlich davon aus, dass sich die indische Wirtschaft auch mittelfristig „innerhalb von ein oder zwei Dekaden“ nur schwerlich von chinesischen Lieferketten lösen können.¹⁶

Indien als eher bremsendes Mitglied innerhalb US-amerikanischer Allianzen wie der Quad wäre ein aus chinesischer Sicht vergleichsweise angenehmes Szenario. Eine indische Bewegung hin zu einer radikaleren technischen Entkopplung (*decoupling*) von China wird von chinesischen Analyst(inn)en daher als wenig wünschenswert angesehen. Gerade unter den neuen Vorzeichen einer inklusiveren US-Allianzpolitik der Biden-Harris-Administration hat Peking wenig Interesse daran zuzulassen, dass der Grenzkonflikt als zusätzlicher Beschleuniger von solchen Entkopplungsdynamiken wirkt. Dies wird auch daran deutlich, dass die Sperrungen der chinesischen Apps in China mit deutlich weniger aufbrausendem Medien-echo begleitet wurden, als es beispielsweise bei den Auseinandersetzungen um den Marktzugang von Huawei in anderen Staaten der Fall war.¹⁷ Es geht aktuell eher darum, die Reaktionen auf die Krise – sowohl mit Blick auf den

Grenzkonflikt als auch auf die App-Sperrungen – auf möglichst niedriger Temperatur zu halten.

Wohl wissend, dass es sich bei Indiens „strategischer Autonomie“ (eine Parallele zum Diskurs über die Dreiecksbeziehungen mit der EU) um einen Grundpfeiler von Delhis Außenpolitik handelt, haben offizielle Propagandamedien in China das Thema der gesperrten Apps allerdings schon aufgegriffen, um Indien eine neue Liaison (*allegiance*¹⁸) mit den USA vorzuwerfen und auf indischer Seite Behauptungen des Gegenteils hervorzurufen. Zudem gab es in den chinesischen Medienbeiträgen der vergangenen Monate einige Handlungsempfehlungen für chinesische Softwarefirmen in Indien (diese sollten sich etwa stärker mit indischen Firmen zusammenschließen, um Verbote in Zukunft schwerer umsetzbar zu machen). Aber viele Vorwürfe, die chinesische Medien der indischen Seite bei diesem Thema machen, etwa ein Missbrauch von Argumenten der nationalen Sicherheit bei der protektionistischen Förderung eigener (App-) Champions, sind von nur begrenzter Überzeugungskraft – vor dem Hintergrund von Chinas eigener digitaler Abschottungspolitik, auch für das heimische Publikum.

Zur Autorin und zum Autor

Sarah Weiß (links) und Paul Kohlenberg (rechts) (PhD) arbeiten bei der Heinrich-Böll-Stiftung

Endnoten

¹ R. Zhong, K. Schultz: With India's TikTok Ban, the World's Digital Walls Grow Higher, *The New York Times*, 30.06.2020: <https://www.nytimes.com/2020/06/30/technology/india-china-tiktok.html>.

² Das Sperren von Webinhalten/Apps unter Artikel 69A wird hier noch einmal beschrieben und kritisch diskutiert: Can Chinese Apps Appeal India's Ban? Section 69A of IT Act has the answer, *The Print*, 06.07.2020, <https://theprint.in/opinion/can-chinese-apps-appeal-india-ban-section-69a-of-it-act-has-answer/455316/>.

³ Wie die BJP-Regierung durch eine nationalistisch verklärte Hindu-Mythologie globale Investoren anlocken will: <https://aeon.co/essays/how-indias-economic-liberalisation-enabled-strongman-nationalism>.

⁴ Die neuen Regeln betreffen alle Länder, die an Indien grenzen: <https://thewire.in/business/china-fdi-policy-india-companies-takeover>, siehe auch: <https://www.economist.com/asia/2020/07/02/india-has-few-good-ways-to-punish-china-for-its-himalayan-land-grab>.

⁵ <https://thediplomat.com/2021/01/the-global-reach-of-chinas-venture-capital/>.

⁶ <https://www.orfonline.org/expert-speak/india-china-economic-ties-impact-galwan/>.

⁷ https://k.sina.cn/article_1784473157_6a5ce645020024e3p.html.

⁸ <https://2017-2021.state.gov/announcing-the-expansion-of-the-clean-network-to-safeguard-americas-assets/index.html>.

⁹ Ren Lin (任琳), Global Governance System in the Post-Covid Era and China's Response (后疫情时代的全球治理秩序与中国应对), *China International Studies* (国际问题研究), 2021 (1), S. 117.

¹⁰ Ibid.

¹¹ Sun Xingjie (孙兴杰), US Strategic Retrenchment and Evolution of China-US Relations (美国战略收缩与中美关系演化), *China International Studies* (国际问题研究), 2021 (1), S. 78.

¹² S. Heft 4-2020 SÜDASIEN- Anm. d. Red.

¹³ P. 21 Lou Chunhao (楼春豪): Indien macht sich die „Quad“ voll zu eigen (印度全面拥抱“四边机制“), *World Affairs* (世界知识), 2021 (02).

¹⁴ Ibid.

¹⁵ Vgl. Wang Shida, 王世达 拜登时期美印关系的张望, *World Affairs* (世界知识), 2021 (01).

¹⁶ Liu Zongyi (刘宗义), zitiert in Wang Chunrui "印度存在强烈的经济民族主义情绪, 中国企业该撤时就撤" *BJNews*, 2. September 2020, <https://m.bjnews.com.cn/detail/160128644315540.html>.

¹⁷ Dieses Thema konnte von Delhi teilweise umschifft und entschärft werden. Vgl. <https://thediplomat.com/2020/09/dont-underestimate-indias-sidelining-of-huawei/>.

¹⁸ Vgl. India's permanent banning of 59 Chinese apps including TikTok is 'proof of allegiance' to US: Chinese expert", in: Editorial *Global Times*, 26.01.2021, <https://www.globaltimes.cn/page/202101/1213954.shtml>.